Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 8

Artikel: Die Pappel

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-510174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Zweifelsfalle:

Im Zusammenhang mit den Globuskrawallen und Bunkervorfällen in Zürich war von Jugendlichen die Rede, doch bei näherem Zusehen zeigte sich, daß da eine nicht geringe Zahl Leute von gegen und über dreißig frischfröhlich als Jugendliche mitgezählt wurden und noch werden; und das verblüfft mich einigermaßen. Es kommt übermich einigermaßen. Es kommt überhaupt immer wieder vor, daß da von revoltierender, gärender Jugend, von auflüpferischen, antiautoritären Jugendlichen gesprochen, über sie geschrieben und reportiert wird und daß der aufmerksame Beschrieben und daß der aufmerksame Beschrieben. obachter verblüfft feststellen muß, daß damit Dreißigjährige und noch ältere gemeint sind

Das ist erfreulich (mein Gott, bin ich noch ein Jugendlicher!). Aber es ist doch etwas verwirrend. Die Alten, nämlich jene, die man bisher als Alte zu bezeichnen pflegte, sind nicht mehr alt; ja es wäre ver-messen, diese rüstigen, in ihrem Pensioniertendasein so recht aufblü-henden Menschen alt zu nennen. Sie sind schlimmstenfalls reif, und auf alle Fälle stehen sie in ihrer zweiten Jugend. Denn was recht und gut ist, muß auf alle Fälle jung sein. Heute.

Ich möchte niemanden verletzen, aber ich würde sagen, diese zweite Jugend beginne so nach dreißig, nämlich etwa dann, wenn der vielzitierte Schmelz der Jugend einem etwas faltigeren Hals, etwelchen partikulären Fettpolstern sowie einer gewissen Großporigkeit der Haut zu weichen pflegt, dann also, wenn die Lebensphase, die man heute Jugend zu nennen beliebt, allmählich dem Ende zugeht. Und so höret denn also die Jugend nimmer auf. Die zweite Jugend be-

Es ist deshalb - wenigstens in einer Beziehung - zurzeit viel einfacher

als früher: Von der Wiege bis zur Bahre ist und bleibt der Schweizer

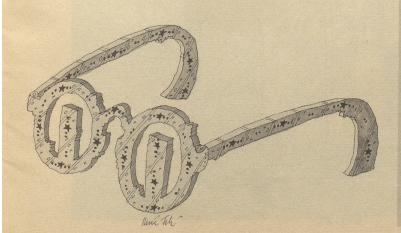
Und jugendlich grinsend betrachtet man die Praxis von ehedem: Da zählte man einen Menschen nur zur Jugend, bis sein Körperwachstum mit Pubertät und Reifezeit zu Ende ging. Ein Mensch war ein Jugend-licher, bis, in der Mitte seiner Zwanzigerjahre, sein «Mannesalter» begann oder, wie Goethe sagte, «des Lebens ernstes Führen» anfing.

Und unser leider nicht mehr so ganz junges Strafgesetz bezeichnet als Jugendliche nur Leute, die 14 bis 18 Jahre jung sind. Ueber 18, bis 20 sind es Minderjährige ... Aber nun müssen wir ebenso endlich wie schleunigst umlernen.

Aber so einfach ist es nun auch wieder nicht: Denn wer mit 30 über einen sauberen Hemdkragen und über eine nicht allzu popige Krawatte verfügt, geregelter Arbeit nachgeht, die Haare kurz trägt und der Meinung ist, diskutieren könne man überall, es brauche dazu nicht unbedingt ein «autonomes Zentrum» – der ist auch heute noch mitnichten jung, sondern nur ein seniler Reaktionär.

Wer aber gammlerische Neigungen auch in seinem Habitus vorexerziert, wessen guevaraesken Umsturzideen aus Haschgenuß und psychedelischem Gehaben hinreichend deutlich zutagetreten und wer auch noch dem Haarwuchs die Aussagekraft eines mittleren Protestknopfes zu verleihen vermag – der darf seiner-seits gut und gerne vierzig Jahre alt sein und dennoch die Bezeich-nung «Jugendlicher» für sich be-anspruchen. (Und vielleicht hat er sogar recht: Weil bei ihm «des Lebens ernstes Führen» eben noch nicht begonnen hat.) Für den, der im alten Sinne nicht mehr ganz jung ist, kann das etwas verwirrend sein, und bis die neuen Begriffsinhalte für Jung und Jugend Allgemeingut geworden sind, mag es da und dort Unschlüssige geben. Möge ihnen die praktische Faust-regel ein Freund und Helfer sein: Im Zweifelsfalle stets jung!

Bruno Knobel



Die Pappel

Drei Spannen Tiefe, die jetzt meine Schuhe im nassen Schnee einsinken, sind nicht viel. Lichtjahre stürzen, wenn ich höher blicke, Quadrillionen Werte tiefer. Raum-Endspiel. Wie ich nach Hause stapfe aus der Wirtshaushelle - die Straßenmeister mit den Pflügen fahren so spät kaum und mächtig Wein und Wahrheit, Männerstolz bedenke, steht vor mir plötzlich schwarz der Riesenpappelbaum.

Ein Spießstoß in die Nacht der starren Fröste. Wo da nun Gärten überwintern, hieß dies Land das Moos, und Zittergräser wisperten, ein Meer im Winde. Die junge Pappel aber riß sich los und wuchs und wußte nichts von Astronauten. Früh bis zum Abend ließ die Sonne sie nur selten aus. Sie schützte in Gewittern gegen Blitzeinschläge mein und der Nachbarn Reihen-Mehrfamilienhaus.

Und Söhne kamen, Töchter. Neu-Quartiere. Die Spuren heute sind im Schnee drei Spannen tief. Was ist's, das sie, die Mehrfamilienhäuserkinder, wie einst die Pappel trotzig aufzublicken rief? Nicht zu den Bergen. Hilfe ist dort keine. Mars, Venus, Jupiter! Und ist's nicht recht? Vielleicht steigt wirklich, während unsere Sterne sinken, zu seinen Himmeln auf ein redliches Geschlecht.

Albert Ehrismann